



Stellten das Büro für Leichte Sprache vor (von links): Thomas Hunke, Christian Müller, Matthias Middendorf, Beate Jarzombek, Wilfried Hantke, Mandy Brösner und Theodor Honselmann.
Foto: privat

„Teilhabe ermöglichen“

Netzwerk Diakonie hat Büro für Leichte Sprache eingerichtet

„Teilhabe ermöglichen“, nennt Christian Müller den Grund, warum die Netzwerk Diakonie ein Büro für Leichte Sprache eingerichtet hat. „Es geht darum, komplexe und schwere Texte in Leichter Sprache zu verfassen.

So können sich fortan beispielsweise Behörden, Ärzte, Unternehmen, soziale Einrichtungen oder Beratungsstellen an das Büro für Leichte Sprache wenden. Leichte Sprache kann Menschen mit Handicap, Migrationshintergrund oder Legasthenie, aber auch älteren Menschen, beispielsweise mit einer demenziellen Veränderung, helfen.

„In unserem Büro arbeiten Menschen mit und ohne Handicap“, berichtet Leiterin Mandy Brösner, die eine spezielle Ausbildung für dieses Thema absolviert hat. Eine Prüfergruppe, die sich entsprechend der Vorgaben des Netzwerkes für Leichte Sprache aus Menschen zu-

sammensetzt, die Leichte Sprache benötigen, kontrolliert die Übersetzung. „Wir verfassen einen Text und lassen dann direkt von der Prüfergruppe feststellen, ob dieser verständlich ist.“ Künftig sollen auch weitere Gruppen ausgebildet werden. Aktuell gibt es auch eine Kooperation mit den Iserlohner Werkstätten, die ebenfalls eine Prüfergruppe haben.

Die Netzwerk Diakonie ist zukünftig Mitglied im Netzwerk Leichte Sprache in Deutschland, ein Zusammenschluss aller bisher zertifizierten Büros. „Leichte Sprache hat eine Schlüssel-funktion bei der Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention, die ein Menschenrecht ist“, betont Fachbereichsleiterin Beate Jarzombek. „Es geht darum, sprachliche Hindernisse abzubauen. Durch Leichte Sprache können Angebote und Dienstleistungen besser wahrgenommen und verstanden werden. Das vereinfacht beispielsweise die Zusammenarbeit mit Patienten im Krankenhaus ebenso wie

die Kommunikation mit Ämtern oder die Orientierung im Internet. All das bedeutet, möglichst gleichberechtigt und selbstbestimmt zu leben und an allen gesellschaftlichen Lebensbereichen teilhaben zu können. Das fordert die Konvention.“ Aus Reihen der beiden Prüfergruppen gab es gleich eine Vielzahl an Beispielen, wo Leichte Sprache eine Hilfe darstellt – beispielsweise bei Beipackzetteln von Medikamenten oder bei Briefen von Behörden. „Fachleute verweisen oft auf rechtliche Betreuer, anstatt sich selbst die Zeit zum Erklären zu nehmen. Wir finden, dass das der falsche Weg ist“, betont Christian Müller.

Noch in diesem Monat startet das Büro für Leichte Sprache mit der Übersetzung der Internetseite der Stadt Iserlohn. Darüber hinaus werden aktuell Bildungsangebote in Leichter Sprache vorbereitet und die sprachliche Barrierefreiheit des Frauenmahls im Kirchenkreis Iserlohn begleitet und umgesetzt.